



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jesuiten-Orden nach seiner Verfassung und Doctrin, Wirksamkeit und Geschichte

Huber, Johannes

Berlin, 1873

Pascal entzweit mit A. Arnauld und den Theologen von Port-Royal;

urn:nbn:de:hbz:466:1-12653

Gnade erkannte, billigte die vorsichtige oder auch furchtsame Halbsheit, welche jene an den Tag legten, nicht und fühlte sich daher ihnen innerlich entfremdet. Arnauld selbst aber beredete die Nonnen, das Formular mit der Erklärung der Großvikare vom 21. Juni 1661 zu unterzeichnen, was sie, wenn auch widerstrebend und unter schweren Gewissenskämpfen, endlich auch thaten. Auch Jaqueline unternahm den Schritt, aber sie starb schon wenige Monate nachher, „als das erste Schlachtopfer des Formulars.“ Als aber die Nonnen das Formular nach der Ordonnanz vom Oktober, worin jede Restriction weggefallen war, zu unterzeichnen gezwungen wurden, da ergaben sie sich darein nur mit einer, wahrscheinlich von Arnauld aufgesetzten, Erklärung, deren Sinn der ganzen Tendenz des Formulars entgegenlief. Dieselbe lautete: „In Anbetracht unserer Unwissenheit in allen Dingen, welche über unserem Stande und Geschlechte sind, ist Alles, was wir thun können, daß wir von der Reinheit unseres Glaubens Zeugniß ablegen. So erklären wir denn willig durch unsere Unterschrift, daß wir, in der tiefsten Ehrfurcht gegen unseren heiligen Vater, den Papst, verharren, da unser Kostbarstes der Glaube ist, und daß wir aufrichtig und von Herzen Alles festhalten, was Alexander VII. und Innocenz X. entschieden, und alle Irrthümer verwerfen, welche sie für verworfen erklärt haben.“ —

Arnauld suchte Pascal noch zu beschwichtigen, indem er zwei Sinne Jansen's unterschied, denjenigen, welcher wirklich der seinige, Augustin's Lehre und orthodox sei, und denjenigen, welchen der Papst aus einem Irrthum über das Factum nur dafür halte und verdamme und der auch mit Calvin's kezerischer Lehre zusammen falle. Nur diesen letzteren, schrieb er, verdammten die Schüler St. Augustin's durch eine etwas modificirte Unterschrift des Formulars, weil sie wegen einer bloßen Verschiedenheit in Worten kein Aergerniß geben wollten, welches die Kirche entzweien würde. Aber Pascal blieb bei seinem Sinn, daß man auf keine Weise sich eine Zweideutigkeit erlauben und den Schein, als hätte man

die wirksame Gnade Gottes verdammt, auf sich nehmen dürfe. Sein unbeugsamer Grundsatz war, daß man, um die Wahrheit auf eine ihrer würdige Weise zu vertheidigen, es ohne eine menschliche Rücksicht thun müsse und sich davon nicht durch die Furcht vor irgend einer Macht auf Erden abhalten lassen dürfe, nicht einmal durch die des Papstes, obgleich seine Autorität die größte in der Kirche sei, weil er Mensch und folglich, wie die anderen, fehlbar und dem Irrthum ausgesetzt sei. —

Während Arnauld eine Unfehlbarkeit des Papstes in den Sachen der geoffenbarten Wahrheiten zuließ und nur nicht in menschlichen Dingen, war Pascal auch von der Fehlbarkeit des Papstes in Glaubenslehren überzeugt und meinte, derselbe habe nun das Dogma der Apostel verläugnet. Bitter, aber treffend war seine Bemerkung, „daß, so oft die Jesuiten den Papst überlisteten, man die ganze Christenheit meineidig machen werde.“ Aber wenn Pascal auch für seine eigene Person consequent blieb und kein Formular unterschrieb, die Kraft besaß er doch nicht, auch Anderen, welche innerlich nicht so klar und entschieden waren wie er, ein gleiches Verhalten schlechterdings zur Pflicht zu machen. Und so geschah es denn, daß er sich ebenfalls bewegen ließ, den Nonnen die Unterschrift des Formulars unter der Bedingung zu erlauben, daß sie den Sinn Jansen's und die wirksame Gnade ausdrücklich von der Verdammung ausnähmen. Mit den Theologen von Port-Royal, welchen er Erschlaffung vorwarf und in Bezug auf welche er sein Bedauern kund gab, mit ihnen so lange gemeinsam gearbeitet zu haben, kam er zu keiner Verständigung mehr. Als in einer Unterredung Arnauld und Nicole dem kranken und schwachen Pascal gegenüber ihre Ansicht und Haltung zu rechtfertigen suchten, wurde er darüber ohnmächtig. Gefragt nach der Ursache dieser Ohnmacht, gab er zur Antwort: „Als ich die Männer sah, die ich als diejenigen betrachte, welche Gott die Wahrheit hat erkennen lassen und welche ihre berufenen Vertheidiger sind, als ich sie sah, wie sie schwankend wurden, so

wurde ich, ich gestehe es, so sehr vom Schmerz ergriffen, daß ich ihn nicht mehr ertragen konnte, sondern ihm erliegen mußte."

Nach diesem Vorgange scheint nur noch ein äußerer Verkehr zwischen den Theologen von Port-Royal und Pascal geblieben zu sein. Schon am 19. August 1662 folgte dieser, welchen Leiden des Körpers und schwere Kämpfe der Seele aufrieben, der geliebten Schwester im Tode nach — mit dem Ruhm eines großen Denkers und Schriftstellers, eines überzeugungstreuen Characters und eines frommen, in Werken christlicher Mildthätigkeit sich abmühenden Wandels geschmückt.*)

Die bedingte Unterschrift der Nonnen wurde nicht genügend befunden, mit Drohungen wurde ihnen eine unbedingte Unterwerfung abgefordert, doch blieben sie standhaft und sahen gefaßt dem Sturme einer neuen Verfolgung entgegen. Da Ludwig XIV. damals gerade mit Innocenz X. in Dissidien lag, hielt der König, um dem Papst wehe zu thun, mit derselben noch zurück; kaum aber daß die beiden Herrscher sich ausgesöhnt hatten, ging der neubestätigte Erzbischof von Paris, Beresix, daran, die Nonnen von Port-Royal zur Unterwerfung zu zwingen. Mit allen seinen Strafmaßregeln erreichte der Erzbischof nur den Abfall einer Anzahl von Nonnen, die Majorität widerstand bis zum Jahre 1669, wo sie, nachdem Clemens IX. eine scheinbare Zweideutigkeit bei der Unterschrift gestattet hatte, gleich den meisten Mitgliedern der jansenistischen Partei unterzeichnen zu können glaubten. An dieser Concession des Papstes hatte der Widerstand, welchen französische Bischöfe gegen die Unterzeichnung des Formulars erhoben, den wesentlichsten Antheil.

Gegen das Formular hatten sich nämlich sogleich die Bischöfe von Angers und Vence dem König gegenüber schriftlich erklärt; der im Rufe außerordentlicher Frömmigkeit stehende Bischof Pavillon

*) Neuchlin, Pascal, p. 172 ff.; Dreydorff, Pascal, sein Leben und seine Kämpfe, Leipzig 1870, p. 406 ff.